

KUNSTHALLE
MANNHEIM

DAS MUSEUM DER ZUKUNFT

BAUEN. KURATIEREN. TEILEN

SYMPOSIUM, 21. & 22.06.18



DAS MUSEUM DER ZUKUNFT

Bauen. Kuratieren. Teilen

Der neue Museumskomplex dient der Kunsthalle Mannheim auch als Denkanstoß: Wie könnte, wie sollte ein „Museum der Zukunft“ aussehen? Das Mannheimer Kunstmuseum lädt WissenschaftlerInnen und KunstinteressentInnen zum interdisziplinären Austausch ein beim Symposium „Das Museum der Zukunft. Bauen. Kuratieren. Teilen“ am 21. und 22. Juni 2018 in Mannheim.

Mit KuratorInnen, ArchitektInnen, JournalistInnen, KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und VertreterInnen der Mannheimer Stadtgesellschaft werden drei thematische Schwerpunkte in Vorträgen, Laboren und Debatten vertieft:

Museum bauen: Welchen Ort braucht ein (Kunst-)Museum in der Zukunft?

Museum kuratieren: Wie kann die Praxis des Sammelns und Ausstellens zwischen globalem Horizont und Ortspezifika entwickelt werden?

Museum teilen: Für wen stellen wir aus und wie nutzen wir digitale Strategien für das Museum der Zukunft inhaltlich?

PROGRAMM ÜBERSICHT

DONNERSTAG, 21.06.18

10.00 Uhr BEGRÜSSUNG & EINFÜHRUNG

Dr. Ulrike Lorenz

10.15 Uhr KEYNOTE „THE MUSEUM OF THE FUTURE“

Vortrag in englischer Sprache von Chris Dercon,
ehemals Volksbühne Berlin und Tate Modern London

11.15 Uhr INITIAL TALK: WO FINDET DAS MUSEUM DER ZUKUNFT STATT?

Mit Chris Dercon, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, Kunsthistoriker und
Autor, und Dr. Ulrike Lorenz, Direktorin der Kunsthalle Mannheim
Moderation: Hon.-Prof. Dr. Julia Voss, Universität Lüneburg

12.00 Uhr MITTAGSPAUSE



13.00 Uhr INPUT: MUSEEN IN BEWEGUNG

(je 20 Min. Kurzvortrag und Diskussion)

1. Museum bauen. Standbein/Spielbein: Über das Verhältnis von permanenten und temporären Museumsräumen, Prof. Dr. Andres Lepik, Direktor Architekturmuseum TU München
 2. Museum kuratieren: Museum denken – Kanon in Bewegung, Dr. Stefanie Heraeus, Uni Frankfurt, Städelschule Frankfurt
-

15.00 Uhr KAFFEEPAUSE

15.30 Uhr LABORE: MUSEEN IN BEWEGUNG

1. Museum bauen. Standbein/Spielbein: Über das Verhältnis von permanenten und temporären Museumsräumen, Prof. Dr. Andres Lepik
 2. Museum kuratieren: Museum denken – Kanon in Bewegung, Dr. Stefanie Heraeus
-

17.00 Uhr PAUSE / PINNWAND-PRÄSENTATION DER LABOR-ERGEBNISSE

17.30 Uhr MUSEUM IN BEWEGUNG – DIE NEUE KUNSTHALLE MANNHEIM

Statement von Architekt Nikolaus Goetze, gmp –
Architekten von Gerkan, Marg und Partner

Die neue Kunsthalle Mannheim versteht sich als ein „Museum in Bewegung“. Der Neubau folgt dem Konzept einer „Stadt in der Stadt“ – mit einer Neuinszenierung der Sammlung, überraschenden Künstlerräumen und vor allem einer umfassenden digitalen Strategie und einem Veranstaltungsprogramm, dass die Menschen intellektuell wie körperlich zu bewegen vermag.

Thematische Rundgänge durch das Haus mit dem Team der Kunsthalle Mannheim.

19.00 Uhr ABENDVORTRAG: „DAS MURMELN DER DINGE IM RAUM“

Prof. em. Dr. Beat Wyss, Kunsthistoriker

20.30 Uhr ABENDESSEN IM RESTAURANT LUXX

(auf Selbstzahlerbasis)

FREITAG, 22.06.18

9.30 Uhr BEGRÜSSUNG & RESÜMEE DES VORTAGES,
Dr. Ulrike Lorenz, Direktorin der Kunsthalle Mannheim
Diskussion mit den ReferentInnen und TeilnehmerInnen

10.15 Uhr KAFFEEPAUSE

10.30 Uhr INPUT: „DAS MUSEUM IM KONTEXT SEINER STADT“

1. Museum bauen: „Live from Manifesta 12 in Palermo“
(kuratorischer Gruß in englischer Sprache via Skype)
2. Museum machen: Museums as mental Fitness Centers,
Erlend Hoyersten, Direktor, ARoS Aarhus Kunstmuseum
3. Museum teilen: Das lernende Museum – Perspektiven aus dem
Ausstellungs- und Forschungsprojekt „museum global“, Dr. Maria
Müller-Schareck und Julia Hagenberg, Kunstsammlung NRW, Düsseldorf

11.30 Uhr LABORE „DAS MUSEUM IM KONTEXT SEINER STADT“

1. Museum machen: Museums as mental Fitness Centers,
Erlend Hoyersten, Direktor, ARoS Aarhus Kunstmuseum
2. Museum teilen: Das lernende Museum – Perspektiven aus dem
Ausstellungs- und Forschungsprojekt „museum global“, Dr. Maria
Müller-Schareck und Julia Hagenberg, Kunstsammlung NRW, Düsseldorf

13:00 Uhr MITTAGESSEN

14:00 Uhr „THESEN-TISCHE FÜR DIE ZUKUNFT“:
Diskussion der Labor-Ergebnisse und Auswertung des Symposiums
von und mit VertreterInnen Mannheimer Institutionen, Studierenden,
mit Gästen und Teilnehmenden.

14:45 Uhr ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

15:15 Uhr ABSCHLUSS DER VERANSTALTUNG



MENSCHEN
& TIERE

ABSTRACTS & BIOS

Chris Dercon

THE MUSEUM OF THE FUTURE

The expansion of a museum should be the very last recourse for having to change the museum and can only be undertaken after any other option has been singled out and fully explored. We need therefore to put all our efforts in the publicness of the public museum, in order to differentiate from the rise – and the reign? – of the private museum. And how then to 'expand' the museum? But what more can be absorbed before the museum explodes? We have to invest in 'otherness' to initiate a new era of museums.

Chris Dercon ist Kunsthistoriker, Dokumentarfilmregisseur und Kulturproduzent. Seit 1990 leitet er Kunstinstitutionen, darunter PS1 Museum in New York, Witte de With – Center for Contemporary Art und das Museum Boijmans Van Beuningen in Rotterdam, das Haus der Kunst in München, die Tate Modern in London und zuletzt die Volksbühne Berlin.

INITIAL TALK:

Prof. Dr. Wolfgang Ullrich

Lange hat sich das Kunstmuseum an einen sehr begrenzten Teil der Gesellschaft adressiert, in Analogie zu einer Universität, einer Staatsbibliothek oder einem Archiv. Als staatliche Institution, die Steuergelder kostet, war das Museum dadurch legitimiert, dass das, was in ihm bewahrt, erforscht und entwickelt wird, indirekt doch der ganzen Gesellschaft zugutekommt. Nun aber findet ein Paradigmenwechsel statt. Er besteht darin, dass das Museum in Analogie zum öffentlichen Nahverkehr oder zum Straßenbau gesehen wird: als etwas, das direkt für alle Menschen da ist. Das umso besser legitimiert ist, je mehr Menschen es aktiv nutzen. Manchmal frage ich mich, ob die Verantwortlichen diesen Paradigmenwechsel überhaupt schon voll reflektiert haben.

Geb. 1967, lebt als freier Autor und Kulturwissenschaftler in Leipzig; bis 2015 Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG). Publikationen zur Geschichte und Kritik des Kunstbegriffs, zu bildsoziologischen Fragen sowie Konsumtheorie.

Dr. Ulrike Lorenz, Direktorin der Kunsthalle Mannheim

Dr. Ulrike Lorenz hat an der Bauhaus-Universität Weimar über den deutsch-norwegischen Avantgarde-Architekten Thilo Schoder promoviert. Sie leitete 1991 bis 2003 die Kunstsammlung Gera und das Otto Dix Haus, 2003 zusätzlich das Stadtmuseum Gera; 2004 bis 2008 das Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg.

Seit 2009 ist sie Direktorin der Kunsthalle Mannheim und führte 2010 bis 2013 das Kunstmuseum durch eine Generalsanierung des Jugendstilbaus von Hermann Billing. Unter ihrer Leitung entstand der zukunftsweisende Neubau der Kunsthalle Mannheim als „Stadt in der Stadt“ mit einer radikal demokratischen Museumsphilosophie einschließlich einer beispielhaften Digitalen Strategie. Lorenz ist Vorstandsmitglied des Deutschen Museumsbundes e.V. sowie Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, Sektion „Bildende Kunst“ sowie im Leipziger Kreis der deutschen Kunstmuseen.

Hon. Prof. Dr. Julia Voss (Moderation)

Julia Voss ist Honorarprofessorin am Institut für Philosophie und Kunstwissenschaft der Leuphana Universität Lüneburg. In Freiburg im Breisgau, London und Berlin studierte sie Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie, promovierte über „Darwins Bilder. Ansichten der Evolutionstheorie, 1837-1874“ und übernahm 2007 die Leitung des Kunstressorts der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, 2014 wurde sie zusätzlich stellvertretende Leiterin des Feuilletons. Sie unterrichtete Kunstkritik an der Städelschule in Frankfurt am Main und an der Philipps-Universität in Marburg. Nach zehn Jahren Zeitungsarbeit kehrte sie in die Wissenschaft zurück.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte der Abstraktion, die Verbindungen von Evolutionstheorie und Kultur, Restitution und Provenienz, Theorie und Geschichte des Kunstmarkts und der Kunstkritik. Sie schreibt die Kunstkolumne „Fragen Sie Julia Voss“ in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung.

Prof. Dr. Andres Lepik, Direktor Architekturmuseum der TU München MUSEUM BAUEN: STANDBEIN/SPIELBEIN. ÜBER DAS VERHÄLTNIS VON PERMANENTEN UND TEMPORÄREN MUSEUMSRÄUMEN.

Temporäre Bauten wie Pavillons und Installationen komplettieren und erweitern das Angebot von Museen. Sie stellen uns jedoch vor räumliche und organisatorische Herausforderungen. Gerade im Bereich der Architekturpräsentation ermöglichen sie eine reale Begegnung des Besuchers mit dem „Original“ im Maßstab 1:1. Aber auch Künstler nutzen gebaute Strukturen für die Umsetzung ihrer Konzepte. Was sind die Vorteile und Chancen für das Museum? Wo sind die Grenzen zwischen permanenter Museumsarchitektur und ephemeren Strukturen?

Andres Lepik studierte Kunstgeschichte und hat über Architekturmodelle der Renaissance promoviert. Er begann 1994 an der Neuen Nationalgalerie in Berlin, war von 2007 bis 2010 Kurator am MoMA in New York, im Anschluss Loeb-Fellow an der Harvard University. Seit 2012 ist er Direktor des Architekturmuseums der TU München.

**Dr. Stefanie Heraeus, Leiterin des Studienganges „Curatorial Studies“,
Kunstgeschichtliches Institut Goethe Universität Frankfurt
MUSEUM DENKEN: KANON IN BEWEGUNG**

Museen sind zentrale Institutionen, um Kategorisierungen vorzunehmen. In Sammlungspräsentationen und temporären Ausstellungen werden Taxonomien, Aufnahme und Ausschluss im Raum sichtbar gemacht und immer wieder neu gesetzt. Sind Leiterzählungen erst einmal institutionalisiert, braucht es Jahrzehnte für Revisionen. Mit der Globalisierung ist das gesamte Orientierungsgerüst ins Wanken geraten und befindet sich in einem Prozess fundamentaler Neuorientierung. Dies betrifft auch die moderne und Gegenwartskunst, deren Kanon im Zuge postkolonialer Debatten in Bewegung geraten ist, was wiederum Auswirkungen auf die Museen haben wird.

Dr. Stefanie Heraeus ist wissenschaftliche Leiterin und Initiatorin des MA Curatorial Studies von Goethe-Universität/ Städelschule in Kooperation mit Frankfurter Museen. Unter ihren Publikationen finden sich u.a. Barfuß über Sand: Hélio Oiticica im westlichen Ausstellungsdiskurs (im Druck), Kanonisierungsinstanz Museum (2015) und Kuratorische Studien (2014).

Prof. em. Dr. Beat Wyss

DAS MURMELN DER DINGE IM RAUM

„Wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft; wer die Gegenwart kontrolliert, kontrolliert die Vergangenheit.“ Der Satz von George Orwell aus dem dystopischen Roman „1984“ lässt sich direkt auf den aktuellen Kollektionismus übertragen, der von reichen Privatpersonen und Firmen beherrscht wird. Mit der Privatisierung öffentlichen Ausstellungsraums einher geht die nießbräuchliche Aneignung des Wortes „Museum“. Bei der gegenwärtigen Diskussion wird es, Orwell weitergedacht, darum gehen, die Zukunft von Ausstellen und Sammeln aus der Perspektive ihrer Vergangenheit heraus zu klären.

Beat Wyss, Prof. em. Dr. für Kunst- und Ideengeschichte. Lehrbeauftragter an der ETH Zürich, Lehrstuhlinhaber an den Universitäten Bochum, Stuttgart und HfG Karlsruhe. Gastprofessuren u.a. an der Cornell University Ithaca, NY, und an der Aarhus Universität.

Erlend G. Høyersten, Museum Director, ARoS Aarhus Art Museum

MUSEUM MACHEN: THE MUSEUM AS A MENTAL FITNESS CENTER

In a fitness center you need to make an effort, to participate actively. To experience art you need to move out of your comfort zone, but art museums in general could be more helpful, more including, to the visitor in order to make the visit a good time.

The museum should not only be reflecting changes and trends in society, the museum should dare to be the initiator of change.

Erlend G. Høyersten hat Kunstgeschichte an der Universität Bergen, Norwegen, studiert. Von 2004 bis 2009 war er Direktor des Sørlandets Kunstmuseum in Kristianssand; 2009 bis 2013 stellvertretender Direktor und Direktor des KODE Art Museums of Bergen. Seit 2014 leitet er das ARoS Aarhus Art Museum, Dänemark. Er ist der Gründungsdirektor der ARoS Triennale und von ARoS Public.

Dr. Maria Müller-Schareck & Julia Hagenberg, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen MUSEUM TEILEN: DAS LERNENDE MUSEUM – PERSPEKTIVEN AUS DEM AUSSTELLUNGS- UND FORSCHUNGSPROJEKT „MUSEUM GLOBAL“

Ausgehend von einer kritischen Beschäftigung mit der eigenen Sammlung konzentriert sich das Forschungs- und Ausstellungsprojekt „museum global“ der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen seit 2015 auf ausgewählte Beispiele einer transkulturellen Moderne jenseits des westlichen Kanons. Exemplarisch stellen wir Mikrogeschichten einer ex-zentrischen Moderne in Japan, Brasilien, Mexiko, China, Indien, dem Libanon und Nigeria 1910 bis 1960 vor. Darüber hinaus werden Methoden der Präsentation und Vermittlung untersucht. Angesichts der Heterogenität der Lebenswelten in der Migrationsgesellschaft zielen die Bildungsangebote im Projekt darauf ab, Interessen und Orientierungen von BesucherInnen und Nicht-BesucherInnen kennenzulernen sowie ihre Anliegen in das Museum zu spiegeln. Die Rolle des Museums als Verhandlungsort und Impulsgeber für gesellschaftliche Prozesse soll im permanenten Diskurs reflektiert und weiterentwickelt werden.

Dr. Maria-Müller-Schareck ist seit 1988 Kuratorin an der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf. Nach ihrem Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Romanistik hat sie 1987/88 ein Volontariat an der Staatsgalerie Stuttgart absolviert. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich klassische Moderne und zeitgenössische Kunst, Ausstellungen, Kunst und Literatur. Lehraufträge an der Kunstakademie und der Heinrich Heine Universität in Düsseldorf.

Julia Hagenberg leitet seit 2009 die Abteilung Bildung an der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf. Sie hat Klassische Philologie, Geschichte und Kunstgeschichte in Freiburg und Berlin studiert und 2002 bis 2004 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunstmuseum Bonn gearbeitet, u.a. bei der Videonale, in der Kommunikation und Vermittlung. 2004 bis 2009 leitete Hagenberg die Kunstvermittlung des Kunstmuseums Stuttgart. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich partizipativer und transkultureller Formen der Kunstvermittlung im Museum. Lehraufträge an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

**SOLANGE DIE MUSEEN
NICHT VERSTEINERN,
WERDEN SIE SICH
WANDELN MÜSSEN.**

**JEDE GENERATION
WIRD IHNEN NEUE
AUFGABEN BIETEN
UND NEUE LEISTUNGEN
ABVERLANGEN.**

Alfred Lichtwark

FÜNF THESEN ZUM KUNSTMUSEUM DER ZUKUNFT VON DR. ULRIKE LORENZ

anlässlich der Eröffnung der neuen Kunsthalle Mannheim, 01.06.2018

1. Das Kunstmuseum der Zukunft liegt mitten in der Gesellschaft. Es bietet sich verständlich und überzeugend als ein sozialer Frei-Raum an. Ihn gestalten Kuratoren, Künstler und Publikum gemeinsam.

Statt nur Kunstwerke zu konservieren, begreift sich das lebendige Kunstmuseum als „ein Ort, an dem das Publikum selbst zum Schöpfer wird“ (Pontus Hultén, 1977). Damit beruht seine Qualität nicht mehr allein auf Sammlungen oder Ausstellungen, sondern in der Art, wie es eine kritikfähige Öffentlichkeit herstellt. Die Erweiterung des Kunstbegriffs seit den 1960er Jahren wird zum Ausgangspunkt der eigenen Öffnung. Ein Umdenken im Selbstverständnis ist notwendig: Es geht um die Abgabe von Kontrolle und die Relativierung des Definitionsmonopols. In der Hinwendung zum Publikum ist das Museum vor allem Vermittlungsstruktur und mehr als nur ein Raum der Repräsentation.

2. Das Museum ergreift die Chancen des digitalen Zeitalters, um sich und der Kunst neue Wirkungsräume zu eröffnen.

eCulture transzendiert das traditionelle Mentoren- und Aufgabenverständnis des Museums. Neben akademisches Wissen treten individuelle und nicht-rationale Zugangsweisen und Deutungen. Wenn sich die historisch informierte Rede mit persönlichen Empfindungswelten verbindet, kann Geschichte in die Wirklichkeit der Gegenwart eindringen.

3. Das Kunstmuseum reflektiert seine Geschichte, Praktiken und Stereotypisierungen und macht sie dem Besucher kenntlich.

Das Offenlegen der Konstruiertheit und Historizität von Wissen und Wissenschaft bestimmt das Selbstverständnis des reflexiven, selbstkritischen Museums. Im Zentrum steht die Frage: Wie entsteht das ausgestellte Objekt durch das betrachtende Subjekt?

4. Im Kunstmuseum erwachen die Werke zu neuem Leben und entfalten ihr volles Befremdungs- und Fremdheitspotenzial.

Der kulturelle Paradigmenwechsel, ausgelöst durch Globalisierung und den Wandel urbaner Lebenswelten, verschiebt die Museumsfunktion von der Identitätsstiftung zur „Fremdheitsvermittlung“ (Peter Sloterdijk). Das Museum ist Schutzzone für die (auch) verstörende Andersartigkeit und Unvereinbarkeit von Kunst. Fremdheitsvermittlung wird zur Kernkompetenz. Damit rückt eine elementare menschliche Grunderfahrung in den Fokus des Museums: das Zurechtfinden im Fremden.

5. Das Kunstmuseum versteht sich politisch. Es greift aktiv in die Gesellschaft ein und übernimmt Verantwortung für die Zukunft der Demokratie.

Das politisch bewusste Kunstmuseum geht über das reine Ausstellen und über die Wände der Institution hinaus. Es begreift sich als Teil der Entwicklung der Gesellschaft und setzt souveräne Signale seiner Selbstentwicklung.



A series of 20 horizontal lines spaced evenly down the page, providing a template for handwriting practice.



KONTAKT

Kunsthalle Mannheim
 Friedrichsplatz 4 • 68165 Mannheim
 Besuchertelefon +49 621 293 6423
 Fax +49 621 293 6412
 kunsthalle@mannheim.de
 www.kuma.art

ÖFFNUNGSZEITEN

Di, Do – So und Feiertage 10 – 18 Uhr
 Mi 10 – 20 Uhr • 1. Mi im Monat 10 – 22 Uhr
 Mo geschlossen

MUSEUMSGASTRONOMIE: LUXX

+49 621 170 25511 • hallo@luxx-mannheim.de
 www.luxx-mannheim.de

MUSEUMSSHOP

+49 621 432 92670
 shop.km@museumswelt.eu

EINTRITTSPREISE

Regulär	10 €
(Sammlung und Sonderausstellungen)	
Ermäßigt	8 €
Abendkarte	6 €
(1,5 Stunden vor Schließung)	
Familienkarte	16 €
(2 Erw. mit Kindern unter 18 J.)	
Jahreskarte	30 €
Öffentliche Führungen	3 € / 4 €
(60 Min./90 Min.)	
Kinder und Jugendliche	Eintritt frei
(unter 18 Jahren)	

Eintritt frei – MVV Kunstabend
 1. Mittwoch im Monat, 18 – 22 Uhr



MANNHEIM²